



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 6. November.

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß der Rittergutsbesitzer **Hermann Nebelung** zu Kölzen, der Inspector **Brandt** zu Schkopau zu Gutsvorstehern, der Bauergrundbesitzer **Schwemmler** zu Traqarth zum Ortsrichter, die Bauergrundbesitzer **Johann Gottlieb Schmidt** zu Köpfschau, **Ferdinand Keller** zu Niedermünch, **Karl Schönbrodt** und **Karl Zanke** zu Köpfschlich zu Gerichtschoppen in den betreffenden Gemeinden gewählt und von mir als solche verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 2. November 1875.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten.

Nach Ablauf der Wahlperiode resp. durch freiwilliges Ausscheiden und durch das Loos sind aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden und werden mit Ende des laufenden Jahres ausgescheiden:

- a) aus der ersten Abtheilung:
die Herren Zimmermeister **Hezer**, Kanzleirath a. D. **Rostock** und Regierungss. Secretair **Seger**;
- b) aus der zweiten Abtheilung:
Die Herren **Dr. med. Krieg**, Rentier **Wiegand** und Rentier **Mohr**;
- c) aus der dritten Abtheilung:
die Herren Kaufmann **Rabe**, Fabrikant **Fahlberg** und Kaufmann **Wiese**.

Es muß daher zu den Ergänzungswahlen geschritten werden. Zur Ausführung dieser Wahlen sind die stimmbfähigen Bürger nach Maßgabe ihres Einkommens in drei Abtheilungen getheilt worden. Die Wählerliste hat im Juli d. J. öffentlich ausgelegen. Erinnerungen dagegen sind nicht erhoben worden. Die Abtheilungslisten sollen vor dem Termine den Wählern zugestellt werden.

Die Wahlen erfolgen

Montag den 8. November d. J.,

und zwar:
von der dritten Abtheilung Vormittags um 9 Uhr und
von der zweiten Abtheilung Nachmittags um 3 Uhr;

ferner

Dienstag den 9. November, Vormittags um 10 Uhr,
von der ersten Abtheilung.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem großen Saale des neuen Rathhauses sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich und laut zum Protocoll erklären, wem er seine Stimme geben will. Eine jede der Abtheilungen hat 3 Stadtverordnete zu wählen.

Zur Beachtung der Wähler bemerken wir hierbei noch Folgendes:

- 1) die in den Listen aufgeführten Wähler, auch die Ausscheidenden sind als Stadtverordnete wieder wählbar. Indes können Stadtverordnete nicht sein:
 - a) die Mitglieder der königlichen Regierung;
 - b) die Mitglieder des Magistrats und die besoldeten Gemeindebeamten;
 - c) Geistliche Kirchendiener und Elementarlehrer;
 - d) die richterlichen Beamten;
 - e) die Beamten der Staatsanwaltschaft;
 - f) die Polizei-Beamten.
- 2) die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen, so daß, da die Zahl der Wählenden 3 beträgt, 2 Hausbesitzer gewählt werden müssen.
- 3) Die Abtheilungen sind bei der Wahl an die Wähler der Abtheilung nicht gebunden.

Wir hoffen, es werde dem Wahlaact eine rege Theilnahme zugewendet werden.

Merseburg, den 18. October 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung des im hiesigen königl. Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an Fleisch-, Back- und Materialwaaren für das Jahr 1876 ist zur Submissions-Bietung ein Termin im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths

den 9. November e., Vormittags 10 Uhr,

bestimmt worden, wozu geeignete und bietungslustige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollziehung für die Unternehmer aus.

Die bis dahin ebendasselbst abzugebenden Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die für die offerirte Waare angelegten Preise (Reichs-Währung) auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Königliches Garnison-Lazareth.

Hammel-Auction.

Mittwoch den 10. November 1875,

Vormittags 10 Uhr, sollen auf Rittergut Klein-Döbzig bei Leipzig circa 200 Stück weidesetzte Hammel, theils paarweise, theils in größeren Partien, gegen Baarzahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

(H. 35931.)

Bekanntmachung.

Die Grundsteuer muß bis 4. Decbr. d. J. entrichtet, widrigenfalls dann solche durch Execution eingezogen werden wird.

Daspig, den 4. November 1875.

Der Steuer-Erheber **Weniger.**

Korb-Weiden-Verkauf.

Die der Gemeinde Daspig gehörigen Korbweiden sollen **Mittwoch, als den 10. Novbr., Nachmittags 2 Uhr,** im hiesigen Schenklokal unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Daspig, den 4. Novbr. 1875.

C. Weniger.

Ein Haus in hiesiger Vorstadt Altenburg ist Verhältnisse halber sofort und billig zu verkaufen; Näheres zu erfragen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Ein langer Pelz, noch fast neu, ist zu verkaufen; Näheres zu erfragen Vorstadt **Neumarkt Nr. 58.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen **Dom Brauhausstraße Nr. 7.**

Eine Taubenhöhle mit 3 Paar Tauben und 1 Paar Lachtauben sind zu verkaufen **Grünestr. Nr. 2, 2 Treppen.**

Ein Kanonen-Ofen mit Rohr, ein kupferner Kessel, ein neues leinenes Damast-Tischgedeck und eine neue Stichtreppe steht preiswerth zu verkaufen bei **M. Hoffmann, Tischlermstr., Oberbreitestraße Nr. 16.**

Gutes Pflaumenmüß à Pfd. 2 Sgr. ist zu verkaufen beim **Debster L. Birkner, kleine Sixtstraße Nr. 1.**

Auch ist daselbst ein guter Zughund zu verkaufen.



Die **Buchbinderei,**
Papier- & Galanteriewaaren-Handlung



von
Gustav Lots, Burgstraße 4.,

empfiehlt sich zu **allen Einbänden** in neuestem Geschmack in guter dauerhafter Ausführung.

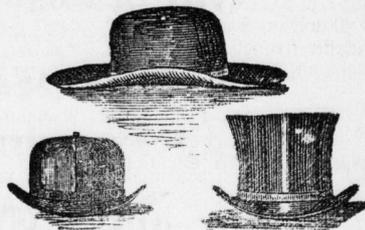
P. SCHERR, Coiffeur,

empfiehlt seinen Salon zum Haarschneiden und Frisiren. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von Zöpfen, Perrücken, Chignons, Toupets, Armbändern, Ketten u. s. w.

J. G. Knauth,

Entenplan 8.,
empfang und empfiehlt

zur Herbst- und Winter-Saison sein reichhaltiges Waaren-Lager in **Belzachen, Hüten, Mützen** und **Filzwaaren.** Bei größter Auswahl billigste Preise.



Reise-, Herren- und Damen-Belze, Damen- und Mädchen-Garnituren in feinen und gewöhnlichen Belzarten.

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen, Filzschuhe, Pantoffeln und Sohlen, Regenröcke, Handschuhe in Leder, Glacé, Pelz und

Buckskin, Hosenträger, Shawltücher, Schlipse, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten; Alles in größter Auswahl.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt. Alle Arten **Felle**, als **Marber, Iltis, Füchse, Hasen, Kanin** u. s. w., kauft zum höchsten Preis **d. D.**

Der Nordpolfahrer Capt. W. Bode

(deutsche Nordpolfahrt von 1869—70),

f. 3. Offizier der Hansa, wird am **Sonabend den 6. November Abends 7 1/2 Uhr** im Saale der **Ressource** einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während dieser Reise, insbesondere über den Untergang des Schiffes und das Leben der Mannschaft auf einer treibenden Eisscholle während der Dauer von 237 Tagen.

Eintrittskarten à 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Stollberg** zu haben. Kassenpreis 1 1/2 Mark.

Burgstraße 4. **Gustav Lots,** Burgstraße 4.

empfiehlt

zu **Weihnachts-Stickereien**

Lederwaaren

in größter Auswahl, als: **Schreibmappen, Documentenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Journalhalter, Visitenkartentäschchen** etc., sowie eine große Auswahl von größeren und kleineren Galanterie-Gegenständen, als: **Gardebekhalter, Uhrhalter, Feuerzeuge, Schlüsselhalter, Taback- und Cigarrenkasten** und eine Menge andere niedliche Artikel zu billigsten aber festen Preisen.

Eine große Partie Schaffstiefeln

aus einer Concurd-Masse herrührend, kann ich meinen Kunden bestens empfehlen und verkaufe, um schnell damit zu räumen:
kalblederne Schaffstiefeln von 2 Thlr. 15 Sgr. an,
rindblederne Schaffstiefeln einsohlig von 2 Thlr. 10 Sgr. an,
do. do. doppelsehlig von 3 Thlr. an.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Ortsverein der Fabrik- & Handarbeiter.

Sonabend den 6. d. M., Abends 8 Uhr,
Versammlung in Gottschalks Restauration.

Der Ausschuß.

Frischen Seedorsch

empfiehlt

Emil Wolff.

Consum-Verein.

Sonntag den 7. November c., Abends 7 Uhr,
General-Versammlung im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses pro III. Quart. c., Bericht der Revisoren, Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Decharge für den Vorstand.

Merseburg, den 3. November 1875.

Der Verwaltungsrath des Consum-Vereins zu Merseburg e. G.
Ballhausen, Vorsitzender.

Funkenburg.

Sonntag den 7. November **grosses Militair-Concert**, gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps. Anfang Abends 7¹/₂ Uhr. Nach dem Concert **Tänzen**.
C. Schütz, Stabstrompeter.

Bur Kirmess

Sonntag den 7. und Montag den 8. November e. ladet ein
Köcke in Trebnitz.

Löpitz.

Sonntag den 7. d. M. **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet
A. Schmidt.

Bur Tanzmusik

in Meuschau Sonntag den 7. November ladet bei gut besetztem Orchester freundlichst ein
K. Röbel.

Tivoli.

Sonntag den 7. November, Nachmittags 3¹/₂ Uhr
Extra-Concert,
ausgeführt von der Stadtcapelle.
Krumholz,
Stadtmusikdirector.

Bur guten Quelle.

Heute Sonnabend von 1/2 7 Uhr ab **Salzknochen** mit Meerrettig.
F. Beyer.

Krebs's Restauration.

Sonnabend den 6. d. M. **Schlachtfest**, hierzu ladet
freundlichst ein
F. Krebs.

Restauration zur Schladebacher Bier-Brauerei.

Heute Abend **Salzknochen** mit Meerrettig, wozu ergebenst
einladet
Wilmar Borchert.

Meuschau.

Nächsten Sonntag, als den 7. November, von Nachmittags
3 Uhr ab, **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester, wo ein zahl-
reichen Besuch bitret
H. Pöhl.

Augarten.

Heute Abend von 7 Uhr ab **Salzknochen**
C. Wehlan.

Einladung zur Kirmess.

Restauration zum Feldschlößchen

ladet für morgen Sonntag von Nachmittags 3¹/₂ Uhr an zum
Tanzvergnügen ein.
W. Menzel.

Salzbraten

Sonnabend Abend den 6. November bei
C. A. Magerstädt, Sand Nr. 7.

Ein in Garten- oder Erd-Arbeiten geübter Mann, sowie einige
im Graben geübte Frauen finden Beschäftigung im Gartengrundstücke
Nr. 4. vor dem Klausenthore.
Wächter, Reg. Secretair.

Ein zuverlässiger Mann wird zur Wartung eines Kranken so-
fort gesucht **Gotthardtsstraße 45.**

Einen Lehrling für die Metalldreherei und einen Lehrling für
Metallgießerei suchen
Kramer & Co.,
Merseburger Maschinen-Armaturen-Fabrik.

Eine Aufwartung sucht
P. Scherr.

Ein ordentliches Mädchen wird zur Aufwartung gesucht **Clot-
kauer Straße Nr. 8.**

Ein Haararmband mit goldenem Schloß und eine goldene
Broche in einem kleinen Kästchen ist in hiesiger Stadt am 3. d.
M. von einer armen Person verloren worden; der ehrliche Finder
wird ersucht, obiges gegen **einen Thaler Belohnung** abzugeben
bei Herrn **Werner** am Markt.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis (7. Novbr.) prediaen:
Domkirche: 10 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Pastor Heinlein.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Confil. Rath Leuschner.

Stadtgemeinde. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte
und Abendmahl. Hr. Pastor Heinlein. Anmelbung.

Im Anschluß an den Nachmittags-Gottesdienst kirchliche Unterredung mit
dießjährigen Confirmiten.

Neumarktskirche: Herr Pastor Dreifing.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Gruner.
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienft.

Zur Wahl werden bei der am 8. und 9. d. M. stattfindenden
Ergänzung der Zahl der Stadtverordneten vorgeschlagen:
für die 1. Abtheilung Herr Regierungs-Secretair **Seger**,
Zimmermeister **Peger**,
Kreis-Secretair **Kuhfuß**,
für die 2. Abtheilung Herr **Dr. med. Krieg**,
Regierungs-Secr. **G. Hoffmann I.**,
Wolny,
für die 3. Abtheilung Herr Kaufmann **Wiese**,
Früh,
Alf. Schwarz.

Rechnungsabschlüsse

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft
pro Monat **October 1875.**

	fl.	sch.
Kassenbestand vom Monat September 1875	52818	27
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	202093	97
Vorschuß-Zinsen	8093	99
Bereinscapital von Mitgliedern	722	1
Aufgenommene Darlehne	34358	34
Reservefonds	42	—
Bank-Conto	—	—
Incasso-Conto	283	55
Giro-Conto — Berlin	8912	81
Giro-Conto — Cöln	2448	76
Conto für Verschiedene	18074	9
Summa	327847	79

Ausgabe.

	fl.	sch.
Gegebene Vorschüsse	203559	3
Zurückgezahlte Darlehne	53578	84
Gezahlte Zinsen	153	47
Zurückgezahltes Bereinscapital	1050	40
Verwaltungskosten	755	24
Reservefonds	—	—
Bank-Conto	18000	—
Incasso-Conto	283	55
Giro-Conto — Berlin	11379	51
Giro-Conto — Cöln	2689	27
Conto für Verschiedene	27723	27
Summa	319172	58

Mithin **Bestand** 8675 21

J. Bichtler. M. Klingebiel. A. Just.

Berlin, den 4. November. Se. Majestät der Kaiser wohnte
gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. — Heute Vor-
mittag ließ Allerhöchstersebe vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen
Pückler und dem Geh. Hofrath Vork sich Vortrag halten und arbeitete
mit dem Chef des Militair-Cabinet's Generalmajor v. Albedyll.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern auch, wie der
H. Anz. meldet, den zum Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons
ernannten Flügel-Adjutanten Major Grafen Fink von Finkenstein
und nahm die Meldungen des General-Inspecteurs der Artillerie, Ge-
neral der Kavallerie v. Pöbbeckst entgegen. Nach der Ausfahrt hatte
auch der Prinz Wilhelm von Baden Audienz.

— Die diesjährigen Hossjagen in den Lezlinger
Forsten sollen den bis jetzt getroffenen Bestimmungen gemäß am
12. und 13. d. M. abgehalten werden. Se. Majestät der Kaiser
wird, der M. Z. zufolge, am 11. Abends 5 Uhr 30 Minuten in
Gardelegen eintreffen und am 13. Abends 7 Uhr von dort die
Rückreise antreten.

Vermischtes.

— (Von unserm Kaiser) cu sirt jetzt vielfach folgende ansprechende
Erzählung. Zu des Kaisers Lieblingsweissen gebören Hummer in
jeder Zubereitung: Der Leibarzt hatte indessen gerade dies Gericht
widerrathen, und der Kaiser war dem Rathe gefolgt, bis er kürzlich
doch ein Mal wieder Hummersalat sich schmecken ließ. Die Mienen
des Arztes, der in der Nähe war, mögen über den Schreck, den er
darüber bekam, keinen Zweifel gelassen haben. Der Kaiser, der das
bemerkte, rief einem ihm naheliebenden Herrn zu: „Nun sehen Sie
nur den Doctor an, ich habe ihm, wenn er mich über die Achzig
bringt, etwas besonderes zugeadcht und seitdem gönnt er mir keinen
guten Bissen!“ Die ganze Gesellschaft lachte herzlich, der Doctor
lachte mit, und der Hummersalat ist dem Kaiser vortreflich bekommen.

— Eine schwere Verletzung durch einen Hundebiß, welche mög-
licherweise sogar eine Entstellung zur Folge haben wird, ist dieser
Lage einem hübschen jungen Mädchen zugefügt worden. Der Fall
ist um so mittheilenswerther, als viele Ladenbesitzer in Berlin Hunde
ohne Maulkorb in den Geschäftsräumen placiren. Die junge
Dame ging in ein Schirmgeschäft, nahm auf einem Stuhle Platz und
führte mit der Inhaberin des Geschäfts ein Gespräch. Dabei legte
sie — die junge Dame ist sehr lebhaft und gesticulirt stets in der
(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Unterhaltung — der Verkäuferin die Hand auf den Arm, als der im Baden anwesende Newfoundlandler wie ein Pfeil auf sie zusprang und sie in die linke Wange biß. Ein Fleischlappen hing sofort von dem Antlitz des entsetzten Mädchens herunter. Der Hund hatte wahrscheinlich die Gassen des Mädchens für einen Angriff auf die Herrin gehalten und sie verteidigen wollen. Die erschrockene Eigentümerin des Hundes, der glücklicherweise ganz gesund ist, suchte auf alle mögliche Weise sich zu entschuldigen, doch bleibt ihre Fahrlässigkeit schuld daran, daß ein junges schönes Mädchen auf Monate hinaus, ja vielleicht für immer entstellt und jedenfalls längere Zeit ihrer Thätigkeit entzogen ist, denn Hundebisse pflegen sehr langsam zu heilen.

— Nach übereinstimmenden Gutachten selbst der ältesten Leute ist besonders der Frühling, speciell der wunderschöne Mai der Zeitpunkt, wo jenes wunderbare Neigen von Herzen zu Herzen — die Engel nennen es Himmelsfreud', die Teufel nennen es Hölleleid, die Menschen nennen es Liebe — in sein bedenklichstes Stadium tritt. Aber die Kalender und die ältesten Leute haben selbst in diesem Punkte nicht immer Recht. Auch die rauhe Herbstzeit läßt es zu, daß solche Gefühlswärme die allergefährlichste Siedehitze erreicht und bis zur Angst und Schrecken verbreitenden Explosion gebricht. Erst am Dienstag hat ein eifersüchtiger Schneidergesell in Berlin statt der Nadel die Pistole zur Hand genommen und zunächst auf sein Mädchen und dann auf sich geschossen. Das arme Mädchen muß vielleicht sein junges Leben lassen, den Schneider hat man nach der Charité gebracht, wo man hoffentlich auch seinen geistigen Zustand einer gründlichen Beobachtung unterzieht.

— Ein falscher Schnurrbart ist immer eine sehr bedenkliche Zierde. Bei der Inhaberin eines in der Admiralstraße in Berlin belegenen Posamentiergeschäfts erschien, so erzählt die Staatsbürger-Ztg., am 29. v. M. Abends gegen 10 Uhr ein Herr, welcher ein Paar Strümpfe zu kaufen wünschte und nach getroffener Wahl zur Bezahlung einen Coupon der Nordbahn über 10 Thlr. präsentierte. Hierbei bemerkte die Verkäuferin, daß der Herr einen falschen Schnurrbart trug, welcher auffällig schief saß. Nichts Gutes ahnend, schickte sie durch ihre Tochter den Coupon unter dem Vorgeben, das Papier nicht wechseln zu können, zu einem Nachbar, der bald darauf mit der Erklärung persönlich erschien, daß der Coupon werthlos sei, worauf sich der Herr eiligst entfernte. Derselbe wurde jedoch verfolgt und zur Wache sührt, wo sich herausstellte, daß der Präsentant des Coupons, ein bereits wegen Betrugs bestraffter Buchhalter, den Coupon nicht mehr besaß, auch inszwischen den falschen Schnurrbart beseitigt hatte. Nachdem man seine Persönlichkeit festgestellt hatte, wurde er entlassen.

— Dem Schwäb. Merkur schreibt man von Berlin: Die Nachricht, daß dem Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts Dr. Pape bei dem Brande des Kaiserhofs sämtliche Effecten und darunter auch werthvolle Arbeiten für die unter seinem Vorsitz jetzt hier beratende Commission verbrannt sind, befähigt sich. Herr Pape hat auch nicht das Geringste von seinen Sachen gerettet, bis auf den Anzug, welchen er am Leibe trug. Präsident Pape hatte nämlich schon vor 9 Uhr, also lange vor Ausbruch des Brandes, das Hotel verlassen und erfuhr erst nach 12 Uhr von dem ausgebrochenen Brande. Sofort eilte er in das Hotel zurück, um nach seinen Effecten zu sehen. Zu seiner Begleitung und Unterstützung wurde ihm der Schutzmann Bollwin, der permanent als Polizeibeamter bei den Parlamenten commandirt ist, beigegeben. In dieser Begleitung eilte Präsident Pape den von ihm bewohnten Zimmern zu, konnte sie aber mit dem Schutzmann nicht mehr erreichen, da sie schon viel früher von einer Dampfwolke eingehüllt wurden, welche ihnen das Athmen ganz unmöglich machte. Namentlich wurde dieser erstickende Dampf durch brennende Decken von Cocosfaser hervorgerufen, zwar machte man wiederholte Versuche, durch Anlegung von nassen Tüchern die Einwirkungen des Dampfes zu vermindern, allein vergeblich. Dr. Pape wurde fast ohnmächtig von dem Schutzmann aus dem brennenden Corridor zurückgeführt und mußte sein Eigenthum verloren geben.

— Eine Reclamation, wie sie nicht oft vorkommen pflegt, war vor einiger Zeit bei der Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn angebracht. Eine jener bekannten Damen, welche sich ihres colossalen Körperumfangs wegen in Berlin für Geld sehen ließen, beabsichtigte Berlin zu verlassen und sich nach Brandenburg zu begeben. Die für die heutigen Zeitverhältnisse so unentbehrliche Reisegelegenheit der Eisenbahnen und speciell die Einrichtung der Coupéthüren ist aber nur für Menschenfinder von gewöhnlicher Größe und Stärke berechnet, und soviel sich auch die Riesendame auch Mühe geben mochte, die genaunte Bahndirection war nicht im Stande, ihr ein Coupé anzuweisen, durch dessen Thür die Reisende hätte einsteigen können. So blieb denn weiter nichts übrig, als für dieselbe einen Güterwagen herzurichten, in welchem sie als „Eilgut“ und unter der Tarification als „Sperrgut“ in aller Form verpackt wurde. — Allein wie ja so häufig bei außergewöhnlichen Fällen auch außergewöhnliche Vorsehen zu geschehen pflegen, so geschah es auch hier: der betreffende Güterwagen

wurde dem gewöhnlichen Güterzuge angehängt und so die edle Last nicht als Eilgut, sondern nur als gewöhnliches Frachtgut befördert. — Im höchsten Grade indignirt über diese ungalante Behandlung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn reclamirte die starke Dame in den ungartesten Ausdrücken den überschießenden Betrag für ihre Verfrachtung als Eilgut und die Direction, den Fehler ihrer Beamten einsehend, hat — so erzählt das N. V. Tzbl. — in ihrer letzten Sitzung die Reclamation für begründet erachtet und die Rückzahlung der thatsächlich zu viel erhobenen Fracht angeordnet.

— Unter den Deutsch-Amerikanern, welche bei Beginn des Krieges 1870 nach Deutschland zurückkehrten, um in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger einzutreten, befand sich, so theilt die Tribüne mit, auch ein junger Deutscher aus San Francisco, welcher im fünften Armeecorps alle Gefechte bis bei Sedan mitmachte, wo er schwer verwundet wurde. Nach Deutschland transportirt, fand er Aufnahme in dem großen Berliner Garnison-Lazareth. Die Hingebung des jungen Mannes an sein deutsches Vaterland war um so höher anzuerkennen, da er im Februar des Jahres 1870 sich erst in San Francisco mit einer jungen und reichen Ceolien verheiratet hatte. Alle Bitten der jungen Frau, in seinem neuen Heim zu bleiben, waren vergebens gewesen, und schließlich hatte sie denn auch ihre Einwilligung zu seiner Abreise gegeben. Im Anfang Januar 1871 erlag der junge Ehemann seiner Verwundung und wurde hier auf dem Garnison-Kirchhof beerdigt. Seiner Beeridigung wohnte außer dem betreffenden Commando nur seine eigene Schwester bei. Nachdem diese die Wittve von dem Tode des jungen Kriegers benachrichtigt hatte, erhielt sie von derselben einen Brief, worin die Abfahrende versprach, daß sie, sobald der erste heftige Schmerz und die furchtbare Aufregung sich bei ihr gemindert hätten, nach Berlin kommen würde, um das Grab des Verstorbenen zu bekränzen. Jahre vergingen und die junge Wittve kam nicht; wohl aber schrieb sie ab und zu an die Schwester des Todten, indem sie darauf hindeutete, daß sie immer noch lebend sei, unter allen Umständen jedoch die Reise nach Berlin und zwar in Begleitung des etwa 5-jährigen Söhnchens des Verstorbenen antreten würde. Vor einigen Tagen hielt denn auch ein geschlossener Wagen vor einem Hause in der Charlottenstraße, wo die Schwester des verstorbenen Vaterlandsvertheidigers wohnt. Aus dem Wagen stieg eine Dame, an der Hand einen hübschen Knaben führend. Es war die Wittve des Heimgegangenen und deren Sohn. Am nächsten Tage begaben sich die beiden Frauen in Begleitung des Kindes nach dem Kirchhof und bekränzten das Grab des Verstorbenen. Noch an demselben Tage bestellte die Wittve in einem der größten Ateliers Berlins ein marmornes Denkmal und suchte, da die hinterbliebene Schwester in dürftigen Verhältnissen lebt, die Zukunft derselben durch Zahlung einer größeren Summe bei einer dortigen Bank sicher zu stellen.

Volk- und Gewerbezählung am 1. December d. J. betr.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tage der ersten Allgemeinen, vom Bundesrathe des deutschen Reiches angeordneten Volks- und Gewerbezählung, die, wie allerorten innerhalb der Reichsgrenzen, so auch in Preußen, am 1. December d. J. vorgenommen werden soll. Sie ist ein großes, umfassendes Werk, noch größer, umfassender, als die Zählung am 1. December 1871, die lediglich eine Volkszählung war. Man hatte damals, wie sich die Bevölkerung noch erinnern wird, in Preußen eine ganz neue Methode angewendet, um von jedem Bewohner im Staate, der um Mitternacht vom 30. November auf den 1. December lebte, Geschlecht, Alter, Geburtsort, Familienstand, Religionsbekenntnis, Beruf u. c. mit Zuverlässigkeit zu erfahren, und nicht minder neu war der Weg, den man beschritten, um die Millionen von erhaltenen Angaben an einem einzigen Orte, im königlichen statistischen Bureau zu Berlin, rasch und genau zusammenzufassen.

Die bevorstehende Zählung beabsichtigt gleichzeitig eine thumlichst genaue Messung des Gewerbefleißes der Bewohner des Staats, so wie er sich im Bergbau und Hüttenwesen, in der Industrie und im Handel kund giebt. Seit 1861 ist uns fast alle, auf positiven Zahlen beruhende Kenntnis hierüber abhanden gekommen. Wir kennen weder die Zahl der Handwerks- noch der Fabrikbetriebe und der Personen, welche sie beschäftigen. Von den Spinnereien wissen wir nicht die Zahl ihrer Spindeln, von den Webereien nicht die Zahl ihrer Webstühle, von den Mühlen nicht die Zahl ihrer Gänge, von den Dampfmaschinen nicht die Zahl ihrer Pferdekräfte u. s. w. Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Amerika sind, was die periodische Erforschung ihrer productiven Kräfte anlangt, uns weit vorausgeeilt. Es ist für Deutschland hohe Zeit, das Versäumte nachzuholen. Bei dem patriotischen Geiste, der die deutsche Nation besetzt, und bei der allgemeinen Bildung, über die sie verfügt, wird Das auch nicht schwer halten, wenn Jeder nur ernstlich seinen Theil zur Erreichung des Zieles beiträgt. Als das beste Mittel, in kürzester Frist vollständige Aufklärung über die Produc-

tion und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes zu gewinnen, ist vom Bundesrathe eben eine mit der Volkszählung verbundene Gewerbe- und Industriezählung erachtet worden. Die hierauf zu erbauende Gewerbestatistik soll und wird uns nicht allein mit einem Schlage die Kenntniß aller der soeben erwähnten, zur Zeit unbekanntem Thatsachen verschaffen und in Folge dessen ein sicheres Urtheil über unsere Concurrenzfähigkeit gestatten, sondern sie soll auch Controle der Handelsbilanz dienen und ein werthvolles Maas des innern Fortschritts, sowie der Erfolge der geistigen und insbesondere technischen Erziehung der Jugend sein.

Leider aber befindet sich die Kenntniß der Ausrüstung der Völker mit Waffen des Friedens noch sehr in der Kindheit, und nur erst in neuester Zeit haben insbesondere England und die Vereinigten Staaten von Amerika angefangen, ihr eine größere Beachtung zu schenken und ihre Gewerbestatistik auch auf die sorgsame und umfassende Ermittlung der Arbeitsmaschinen und Werkzeuge zu erstrecken.

In Berücksichtigung der hohen Wichtigkeit internationaler Kenntniß solcher Ausrüstung hat, auf deutsche Anregung, der internationale statistische Congress unlängst angegeben, nach welchen Formen und Grundfägen die Gewerbestatistik in den einzelnen Culturstaaten, behufs übereinstimmender Erhebung und leichterer Vergleichung ihrer productiven Kräfte, aufgemacht werden möchte. Die am 1. December d. J. in Deutschland bevorstehende Erhebung bewegt sich ganz in diesem Rahmen.

Es sollen hierdurch die Haupt-Charakterzüge der kleinen und der großen Industrie, sowie die gegenwärtige technische und sociale Bedeutung jedes einzelnen Industriezweiges ermittelt werden. In Erfahrung soll gebracht werden: wie viel Personen beschäftigen sich mit der Beschaffung von Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, kurz mit allem Dem, was der Mensch zur Lebensnothdurft und Annehmlichkeit gebraucht, und in welcher socialen Stellung befinden sie sich hierbei, d. h. sind die Personen selbstständige Gewerbetreibende, oder Gehilfen, oder Lehrlinge, oder auch nur gewöhnliche Tagelöhner; welchen Altersklassen gehören die unselbstständigen Gewerbetreibenden an, stehen sie allein oder sind sie verheiratet u. s. w. Wissen will man, wie und wie sehr die gewerblustige Bevölkerung von den in Umtriebs- und Arbeitsmaschinen dienbar gemachten Naturkräften unterstützt wird; in welchen Gewerben der Großbetrieb und in welchen anderen der Kleinbetrieb vorherrscht; ob lokale oder technische Umstände nothwendig hier mehr die eine, dort mehr die andere Unternehmungsform bedingen, und in welchem Maas die Reichthum oder die Armuth des Bodens und andere natürliche Factoren einen Aufschwung oder aber einen Rückgang der Production in den einzelnen Provinzen, Bezirken, Kreisen und Orten des Staates bedingen u. s. w.

Aus den Antworten auf einige wenige Fragen, welche theils in den Zählakten, theils in besonderen Gewerbe-Fragebogen an die selbstständigen Gewerbetreibenden werden gerichtet werden, läßt sich die Belehrung über alle diese wissenwerthen Punkte schöpfen. Wenn Jeder, der eine solche Karte oder einen solchen Fragebogen erhält, der Auskunft, um die er ersucht wird, nur einige Aufmerksamkeit widmet und dabei namentlich dessen eingedenk ist, daß jede Antwort ein Baustein ist zu einem unvergänglichen Kulturdenkmal unsres Volkes und unserer Zeit, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der in Preußen von der amtlichen Statistik schon so oft vertrauensvoll betretene Weg der directen Befragung der Bevölkerung auch bei der diesmaligen Aufnahme zu einem guten Ziele führen, und daß das große nationale Werk einer deutschen Volks- und Gewerbe- zählung in Preußen eben so trefflich gelingen werde, wie in irgend einem anderen deutschen Staate.

Es wird nicht verabläumt werden, Einzelnen, welchen die Beantwortung der gestellten Fragen Schwierigkeiten bereiten sollte, mit Rath und That zu Hülfe zu kommen. Daß dies seitens der Behörden, welche die Aufnahme leiten, und seitens der Zählungs- commissionen, welche sie ausführen, geschehe, versteht sich von selbst. Aber auch die zahlreichsten, beinahe 80,000 Mitglieder zählenden Gewerbe- und ähnlichen Vereine im Lande sind ersucht worden, insbesondere der Gewerbe- zählung dieses Jahres ihre guten Dienste zu Theil werden zu lassen. Mehrere sehr bedeutende Vereine dieser Art sind jetzt schon bereitwillig auf dieses Ersuchen eingegangen. Nicht minder darf wohl auch von den Zählern, durch deren treue und umsichtige Hülfe die Zählung von 1871 so gut gelungen ist, im Jahre 1875 ein Gleiches erwartet werden. Nehmen sich auch noch die Presse und das Vereinswesen im Allgemeinen der Sache thätig und förderlich an, dann wird das königlich preussische statistische Bureau schon wenige Monate nach der Aufnahme im Stande sein, in Zahlen die industrielle Wachsthuft zu bezeichnen, welche das preussische Volk gegenüber den übrigen gewerbetreibenden Völkern einnimmt
Berlin, im October 1875.

Königliches statistisches Bureau.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.

Verborgene Qualen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Der Gedanke, daß sie ihn noch ein Mal hätte verlieren können, daß er jetzt — jetzt von ihr geschieden wäre, machte sie fast wild vor Aufregung. „Ich glaube, ich hätte mich tödten können!“ murmelte sie —

Der Abend war nahe, als Hedwig das Haus erreichte. Dem Diener warf sie nur kurz den Zügel zu, das Mädchen, welches zu ihrer Hülfe herbeigeeilt kam und ihr die regentriefenden Gewänder abnehmen wollte, wies sie zurück — sie konnte keinen Menschen um sich haben in dieser Stunde, mit keinem reden: sie mußte allein bleiben.

Ihre Empfindungen waren, während sie ihre Gewänder ordnete und sich für die äußere Ruhe vorbereitete, der sie sich eine Weile hingeben wollte, allmählig sanfter geworden. Träumerisch mit halbgeschlossenen Lidern lehnte sie in ihrem Sessel und Bilder von dem, was nun kommen mußte, was das Schicksal ihr durch Silkenis' Mund hatte verkünden lassen, zogen vor ihrem inneren Auge vorüber. Eine Seligkeit, wie sie solche nie im Leben gefannt hatte, erfüllte ihre Seele und spiegelte sich wieder in ihrem Antlitze, daß vielleicht noch nie einen so weichen Ausdruck getragen hatte. — Hingegeben wie sie war, hatte sie längst aufgehört, an ihre Umgebung zu denken und so entging ihr auch das leise Rauschen eines Frauenkleides, vernahm auch nicht den leisen Fuß, der nach einer Weile über den Teppich schlüpfte.

Auf ein Mal fühlte sie zwei kleine Hände über ihren Augen und auf ihren Wangen die Berührung von weichen Locken, die dicht an dieselben gedrückt wurden; in ihre Ohren aber drang das freudebebende Geflüster von Theklas Stimme.

„Ich will Ihnen schnell ein Geheimniß sagen, Hedwig,“ sagte sie, „denken Sie sich, der Doctor ist gekommen vor einer Stunde, und er sitzt noch in meiner Stube, und er hat mir gesagt, daß er ohne mich nicht leben könne, oder doch so etwas Ähnliches, und daß ich, es möchte kosten, was es wolle, seine Frau werden müsse — was sagen sie dazu?“

Sie zog die Hände von den Augen der Freundin und schaute derselben verschämt und doch mit fröhlichem Lachen ins Gesicht.

Sie lachte auch noch, als sie durch die hereingebrochene Dämmerung den starren Blick jener Augen gewahr ward, und sagte:

„Nun thun Sie so verwundert, als wenn Sie nichts von der Sache gewußt und geahnt hätten — und ich lasse es mir wahrhaftig nicht mehr ausreden, daß Gustav zuerst bei Ihnen recognoscirt hat! Gesehen Sie, Hedwig, hat er nicht hinterlistig mit Ihnen gesprochen, gestern noch?“

„Ja, er hat mit mir gesprochen — gestern noch!“ sagte Hedwig, mit der Dumpsheit kämpfend, die sich ihrer Sinne bemächtigen wollte.

„Geben Sie?“ jubelte die junge Frau, „und Gustav wollte es leugnen, daß Sie seine Vertraute gewesen sind, während Egbert Sie doch im geheimen Gespräch überrascht hat! Und wissen Sie, wie mein kluger Bruder sich und mir das zu deuten erlaubte? Er hatte Stern im Verdacht, daß er Ihnen, Ihnen selbst, Hedwig, eine Liebeserklärung machen wollte und war untröstlich darüber, Sie geführt zu haben. Ich war darauf auch ein wenig untröstlich — aber das ist nun eierlei! Wie wollen wir ihn jetzt mit seinem Irrthum foppen!“

„Ja, es war ein Irrthum,“ sagte Hedwig — „und Sie sind nun wirklich mit ihm verlobt, Thekla?“

„Eh! so weit sind wir noch nicht; der Antrag ist gestellt und muß nun erst reiflich erwogen werden,“ sagte Thekla mit schelmischem Lachen, „also will's der Anstand und mein gestrenger Bruder und — nun wie weiß ich, wer und was sonst noch alles! Vorläufig also noch ein Geheimniß — das selbst Sie nicht erfahren hätten, wenn Sie's nicht doch gewußt hätten, Hedwig. Den Glückwunsch aber sparen Sie sich nur, bis alles hübsch in Form gebracht ist — dann aber sagen Sie mir ihn, bitte, recht schön! Und nun adieu, Hedwig, ich muß wieder zu ihm, denn er reitet bald fort.“

Sie umschlang die Freundin, drückte ein paar stürmische Küsse auf ihren Mund und flatterte dann, leicht und fröhlich wie eine Elfe, zur Thür hinaus.

„Verschmettert — verschmettert wie der Baum! murmelte Hedwig, und sank stöhnend in ihren Sessel zurück. Dann gab sie weiter keinen Laut von sich und ergriff nur bisweilen nach ihrem Kopf, als müßte Sie sich überzeugen, daß sie noch lebe und noch fühle. —

Nach einer Weile ward es im Hause lebendig; sie hörte Stimmen, aber sie achtete nicht auf das, was gesprochen wurde. Mit einem Male aber zuckte sie zusammen: die Worte, welche jetzt ihr Ohr berührten, kamen aus Sterns Munde! —

(Fortsetzung folgt.)